

Provinzen der Monarchie ließen die österr. Armee in Italien zu einem der Angelpunkte von Metternichs (s. d.) europ. Sicherheitspolitik werden. 1831 wurde R. mit dem Kmdo. der „italienischen Armee“, die er in den folgenden Jahren durch eine kriegsnahe Ausbildung auf die von ihm als unausweichlich vorausgesehene Auseinandersetzung vorzubereiten versuchte, betraut. 1836 FM. Der Geist, den er seinen Truppen, vor allem dem Off.-Korps, einzuflößen vermochte, ließ die „italienische Armee“, die in den eigenen Reihen entstandene Krise nach Ausbruch des Mailänder Aufstandes im März 1848 überwinden und befähigte R. nach dem Rückzug in die Festung Verona zum Gegenschlag gegen die inzwischen in Lombardo-Venetien eingedrungene piemontes. Armee bei Santa Lucia. Nach mehreren siegreichen Gefechten (vor allem nach der Schlacht bei Custoza am 25. 7. 1848) zog er wieder in Mailand ein und schloß wenige Tage später einen Waffenstillstand. Als Piemont diesen kündigte und 1849 die Operationen erneut aufnahm, schlug R. den Gegner am 23. 3. entscheidend bei Novara. Im August 1849 zwang er schließlich auch Venedig zur Unterwerfung. Im selben Jahr wurde er Militär- und Zivilgouverneur in Lombardo-Venetien und versuchte erfolglos, die feindseligen Strömungen im Inneren – dem äußeren Feind gegenüber hatte er sich maßvoll gezeigt – zunächst durch harte dirigist. wirtschaftliche Maßnahmen zu unterbinden. Während der Spannungen mit Preußen (1850) war er als Oberbefehlshaber in Böhmen vorgesehen. Er war stets ein Gegner Englands und der von dort ausgehenden liberalen Ideen, in der Krise des Krimkrieges gehörte er der russophilen Partei an. 1857 i. R., übersiedelte er nach Mailand, wo er bald darauf starb. Er wurde in Kleinwetzdorf (NÖ) in Pargfriders (s. d.) sog. Heldenberg beigesetzt. R., in seiner Jugend von schwacher Gesundheit, bewahrte sich zeit seines Lebens eine erstaunliche Agilität. Von draufgänger. Naturell, dabei fürsorglich für seine Soldaten und ein Gegner jedes Bürokratismus, wurde er zum Abgott seiner Truppen. Er war als Feldherr ungemein einfallsreich und verband spieler. Kühnheit mit ruhig abwägender Klugheit. Dem beginnenden Zeitalter der Technik stand er aufgeschlossen gegenüber, zunächst auch der Idee der Volksbewaffnung, von der er sich erst nach

1830 abwandte. R. sicherte mit seinem Sieg in Italien nicht nur den Zusammenhalt der Monarchie, sondern trug vorerst auch zur Aufrechterhaltung der alten Rechtsordnung und gleichzeitig zur Wahrung von Österr. Führungsanspruch in Deutschland wesentlich bei. R. wurde vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. mit dem Ritterkreuz (1799), dem Kommandeurkreuz (1809) und dem Großkreuz (1849) des Militär-Maria Theresien-Ordens.

W.: Prakt. Unterricht für die Inf., 1831; Feldinstruktion 1833, 1835, 6. Aufl. 1861, auch italien.; Der k. k. österr. FM Gf. R. Eine biograph. Skizze nach den eigenen Diktaten und der Korrespondenz des FM, hrsg. von F. Heller v. Hellwald, 1858; Denkschriften militärpolit. Inhalte ..., hrsg. von F. Heller v. Hellwald, 1858; Erinnerungen aus dem Leben des FM Gf. R. Eine Selbstbiographie, in: Mitth. des k. k. Kriegs-Archivs, NF 1, 1887; Aus meinem Leben 1814–47, in: Österr. Rundschau 14, 1908; etc.

L.: Monatsbl. Adler 10, 1926–30, S. 323f.; O. Regele, R. und der Donauraum, in: Der Donauraum 3, 1958, S. 14ff.; ders., FM R. als Erzieher, in: Religion. Wiss., Kultur 9, 1958, S. 91ff.; W. Wagner, Die Bibl. des FM R., in: Mitt. des Österr. Staatsarchivs 14, 1961, S. 421ff.; A. Wagner, R. als Chef des Gen.Stabes der Heere der Verbündeten im Herbstfeldzug 1813, in: Österr. Militär. Z. 1, 1963, S. 352ff.; F. Fritz, R. – Persönlichkeit und Bedeutung, ebenda, 5, 1967, S. 30ff.; ADB; N. Österr. Biogr. 14, 1960, S. 9ff.; Wurzbach; O. Regele, FM R. Leben – Leistung – Erbe, 1957 (mit Quellen- und Literaturverzeichnis); Gestalter der Geschichte Österr., hrsg. von H. Hanisch (= Stud. der Wr. Kath. Akad. 2), 1962, S. 371ff.; O. Gschliesser, Tod, Begräbnis und letzte Ruhestätte des FM R., in: Tirol-Österr. (= Schlern-Schriften 238), 1965, S. 82ff.; J. Niemeyer, Das österr. Militärwesen im Umbruch (= Stud. zur Militärgeschichte, Militärwiss. und Konfliktforschung 23), 1979; A. Sked, The Survival of the Habsburg Empire. R., the Imperial Army and the Class War 1848, 1979; F. Herre, R., 1981.

(J. Ch. Allmayer-Beck)

Radi Lorenzo, Glasbläser. * Venedig-Murano, 18. 10. 1803; † ebenda, 7. 11. 1874. Entstammte einer alten Glasbläserfamilie; gab nach dem Tod des Vaters seinen erlernten, aber wenig einträglichen Beruf als Glasbläser auf und arbeitete als Tischler und Maurer. In seiner Freizeit machte er gem. mit Torcellan erste Versuche zur Herstellung von Smalten (opaker Glasfluß) für Mosaik. Nach 20 Jahren des Experimentierens gelang ihm durch Wiederentdeckung einer in Vergessenheit geratenen Technik die Herstellung perfekter Glasimitationen von Chalzedon, Quarz, Achat, Jaspis, Onyx, Beryll, Lapislazuli und Malachit. Durch Salvati, der R.s Smalten bei der Restaurierung der Basilika von S. Marco sowie für Rahmen, Möbel und Bilder, die er in der ganzen Welt vertrieb, verwendete, wurde sein Name weit bekannt. Er wurde vielfach geehrt